

The Reception of the Church Fathers in the West. From the Carolingians to the Maurists. Ed. by Irena BACKUS, 2 Bde., Leiden u. a. 1997, Brill, XXIX u. 469 S. bzw. VII u. S. 470–1048, ISBN 90-04-09722-8 (Set), 90-04-10635-9 (Vol. 1), 90-04-10636-7 (Vol. 2), NLG 540,50 bzw. USD 318. – In 26 Kapiteln wird nach der „Introduction“ durch die Hg. (S. XI–XXIII) das Mammut-Thema durch viele Jh. abgehandelt, wobei die auf das MA bezogenen Beiträge – alle jeweils mit einer Bibliographie am Ende versehen – bis auf zwei in Bd. 2 durchweg in Bd. 1 Platz gefunden haben. Im Einzelnen: Willemien OTTEN, *The texture of tradition: The role of the Church Fathers in Carolingian Theology* (S. 3–50), konzentriert sich stark auf die *Libri Carolini* und Theodulf von Orléans und deren selektive Auswahl der Kirchenväter; die „Entdeckung“ der Kappadokier schreibt er z. B. erst Johannes Scotus Eriugena zu. – Jean WERCKMEISTER, *The reception of the Church Fathers in Canon Law* (S. 51–81), verfolgt zunächst in groben Zügen die Kirchenrechtsquellen des Ostens und Westens in den ersten sieben Jh., entdeckt erste patristische Texte in der *Collectio Hibernensis* und gibt einen resümierenden Überblick über die großen vorgratianischen Sammlungen. Am Beispiel des Eherechts wird dann Gratian eingehender untersucht mit seiner hierarchischen Stufung der Quellen, in der die Vätertexte nach den päpstlichen Dekretalen figurierten; das spätere Kirchenrecht (Sohm's „neu-katholisches“ Kirchenrecht) verzichtete demgegenüber auf patristische Texte. – E. Ann MATTER, *The Church Fathers and the Glossa Ordinaria* (S. 83–111), betritt mit beträchtlichem Problembewußtsein ein in weiten Teilen noch zu beackerns Feld und verfolgt die von verschiedenen Kommentatoren zu verschiedenen Zeiten verfaßten, dann Anfang des 12. Jh. von Glossatoren zusammengefaßten Erklärungen der einzelnen biblischen Bücher. Dabei ist nicht leicht auseinanderzuhalten, was die Glossatoren des 12. Jh. direkt aus den Schriften der Väter entnahmen und was aus den sekundären Vermittlern hauptsächlich der Karolingerzeit (speziell Beda, Hrabanus Maurus oder Paschasius Radbertus u. a.); überhaupt solle man die Glossatoren des Bibeltextes eher „Redaktoren“ nennen als „Autoren“, denn sie stellten meist nur traditionelle Erklärungen zusammen. – Jacques-Guy BOUGEROL, *The Church Fathers and the Sentences of Peter Lombard* (S. 113–164), sichtet zunächst den materiellen Anteil der Väter-Zitate in den *Sententiae*: Augustinus (680), Ambrosius (66), Hilarius von Poitiers (63), Hieronymus (48), Gregor I. (41), Ambrosiaster (34), Fulgentius (34), Johannes Damascenus (26), Beda (21), Johannes Chrysostomus (14), Origenes (10), Isidor von Sevilla (6), Leo I. (6) und Gennadius (5). Sodann werden einige Zwischenquellen in den Blick genommen: vor allem Florus von Lyon, der viele Augustinus-Texte vermittelt hat. Schließlich wird die Quellenbehandlung des Petrus an je einer *distinctio* aus den vier Sentenzen-Büchern vorgeführt. – Burcht PRANGER, *Sic et non: Patristic authority between refusal and acceptance: Anselm of Canterbury, Peter Abelard and Bernard of Clairvaux* (S. 165–193), legt anhand trinitarischer Diskussionen dar, daß sich Anselms „sola-ratione-Prinzip“ durchaus mit einer selbstverständlichen Aneignung augustinischer Gedanken vertragen hat, und lehrt auch Bernhard differenzierter zu sehen, weil dessen Betonung der Tradition durchaus nicht anti-intellektuell zu verstehen sei.